UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XV.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

fidit. tu nisi ventis 15
debes ludibrium, cave:

nuper sollicitum quae mihi taedium,
nunc desiderium curaque non levis,
interfusa nitentis
vites aequora Cycladas. 20

17. *nuper* weist zurück auf die Zeit, da H. nach der Rückkehr von Philippi, der unaufhörlichen Bürgerkriege müde, die Heimat, an deren Zukunft er verzweifelte, am liebsten mit einem fernen Wunschlande vertauscht hätte (ep. 16), wie ein Schiffer, der langen Stürme überdrüssig, keinen anderen Wunsch kennt als das Schiff verlassen zu können: ein solches *sollicitum taedium navis* s. I 1, 15 fg. Jetzt dagegen, unter Oktavians Regiment, ist die Liebe zum Vaterland, die Sehnsucht nach seinem ruhigen Besitz und die Sorge um sein Ergehen wieder erwacht. *desiderium* und *cura* bezeichnen auch in der Sprache der Erotiker das Objekt dieser Empfindungen. — *interfusa* mit folgendem Akkusativ scheint H. zuerst gewagt zu haben; vgl. *freta vicinas intercurrentia turris* epp. I 3, 4. — *Cycladas nitentis: fulgentisque Cycladas* III 28, 14; vgl. *niveam Paron* Verg. aen. III 126. Die Felsküsten dieser Inseln schimmern freilich in Wahrheit nicht; die Dichter stellen sich das vor, weil sie wissen, daß dort Marmor gebrochen wird. Statt das *mare Carpathium, Icarium, Myrtoum* zu nennen, schließt H. mit anschaulicherem Ausdruck — vielleicht angeregt durch das alkäische Vorbild: diese Mahnung ist weder durch die Allegorie bedingt, noch durch die im Anfang vorausgesetzte Situation des Fahrzeugs hervorgerufen.

XV.

Hac ode Bacchyliden imitatur, nam ut ille Cassandram facit vaticinari futura belli Troiani, ita hic Proteum Porphyrio. Jene Weissagung Kassandras, welche Bakchylides, sei es wie dann Lykophron im Anschluß an die Ausfahrt des Paris, sei es wie das attische Drama an Hekabes Traum und die Geburt des Paris anknüpfte, hat H. nur als Motiv benutzt: indem er sie auf den Zeitpunkt verlegt, wo Paris mit Helenens Entführung bereits den ersten Schritt zum Verderben getan, und dementsprechend auch einer anderen Person in den Mund legt, dem schicksalskundigen Meergott Nereus, läßt er statt der Geschicke Trojas mehr des Paris eigenes Schicksal in den Vordergrund treten: so hatte bei Nikander (Parthen. 4) Oinone

dem Paris die Zukunft vorhergesagt. Irgend ein Zusammenhang — ungewiß welcher — wird aber wohl auch bestehen zwischen H.s Erzählung und der des Dionysios Skytobrachion (bei Diodor IV 48), wonach bei der Heimfahrt der Argonauten im Pontus nach Entführung der Medea *λῆξαι μὲν τοὺς ἀνέμους, φανῆναι δὲ πλησίον τῆς νεὼς τὸν προσαγορευόμενον θαλάττιον Γλαῦκον,* der dann den einzelnen Helden ihre Zukunft verkündet habe.

Wo Horaz sonst Szenen des Mythus lyrisch behandelt, setzt er die Fabel stets in Beziehung zu eigenen Erlebnissen oder Empfindungen; wenn eine solche Beziehung hier nicht ausgedrückt ist, so ist daraus nicht zu schließen, daß sie fehlt, sondern nur, daß sie den zeitgenössischen Hörern unmittelbar verständlich war. Die Gleichung Paris-Helena: Antonius-Kleopatra, in Junos Rede III 3 unzweifelhaft vom Dichter gemeint, soll gewiß auch hier vom Leser gezogen worden. 'Allegorie' ist das nicht: sowenig wie in der Einführung des Teucer I 7 oder der Danaiden III 11 decken sich die Einzelzüge des ganz selbständig behandelten Mythus mit der Realität; genug, wenn eine Analogie der Charaktere und Schicksale ganz im allgemeinen besteht. Man wird das Verweilen des Paris im Thalamos der Helena mit Antonius' üppigem Leben am Hofe der Kleopatra, die Flucht des Paris vór Diomedes mit der Flucht des Antonius von Actium parallelisieren, den Aufschub der endgültigen Entscheidung v. 33 fg. mit der Ruhepause vor Octavians Angriff auf Ägypten vergleichen dürfen: dann ist die Abfassung des Gedichts in den Winter 31/30 zu setzen — auf frühe Zeit weist ohnehin die Zulassung der trochäischen Basis v. 36 —, und der Dichter prophezeit durch Nereus' Mund den Fall des Antonius, den Sieg des Westens über den barbarischen Osten.

Das *vaticinium* wechselt in kunstvoll dem Improvisationston nachgebildeter Regellosigkeit zwischen Vision und Prophezeiung und charakterisiert auch im einzelnen durch die Kühnheit der Wortverbindung (8. 10. 12. u. ö.) die Sprache des Sehers, während die zweideutige Dunkelheit des Orakeltons nur 33 fg. angestrebt ist.

Die Anregung zu seinem Versuch, epischen Stoff selbständig in der Form des äolischen Liedes zu behandeln, hat H. durch die chorischen 'Dithyramben' des Bakchylides, von denen uns einige erhalten sind, empfangen; wie H., exponiert z. B. Bakchylides im Eingang des 'Idas' (XIX) kurz die Situation, um dann in die direkte Rede überzugehen.

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen, perfidus hospitam,
ingrato celeres obruit otio
ventos, ut caneret fera

Nereus fata. 'mala ducis avi domum 5
quam multo repetet Graecia milite,
coniurata tuas rumpere nuptias
et regnum Priami vetus.

1. *Pastor:* mit dem Hirten vom Idagebirge, denn nicht müßig tritt *Idaeis* 'aus Holz vom Ida' (*Ἰδαίαν . . ὕλαν Ἀλέξανδρος εἰλατίναν ἑτάμετο* Eurip. Hek. 631) zu *navibus,* ist Paris ausreichend bezeichnet und wird zugleich auf seinen Schiedsspruch im Wettstreit der drei Göttinnen hingedeutet, *ὃς νείκεσσε θεὰς ὅτε οἱ μέσσαυλον ἵκοντο* Il. *Ω* 29. — *navibus: ὅτε σε πρῶτον Λακεδαίμονος ἐξ ἐρατεινῆς ἔπλεον ἁρπάξας* (*traheret*) *ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν Γ* 443. — *Helenen,* die griechische Akkusativform, welche H. in den Oden nach Bentleys Beobachtung (zu ep. 17, 17) mit Vorliebe braucht. *perfidus hospitam*: s. zu I 5, 9; im Mißbrauch des heiligen Gastrechts liegt die *perfidia.*

3. 4. H. folgt der durch die Kyprien gebotenen Sagenform, nach welcher *τριταῖος ἐκ Σπάρτης Ἀλέξανδρος ἀφίκετο ἐς τὸ Ἴλιον ἄγων Ἑλένην εὐαέι τε πνεύματι χρησάμενος καὶ θαλάσσῃ λείῃ* (Herod. II 117), während die homerische Dichtung Paris auf längerer Fahrt verschlagen über Sidon (*Z* 290) heimkehren läßt. — *obruit,* die unfreiwillige Stille wird von den Winden ebenso als Last empfunden, wie das Dunkel der Nacht in *iam te premet nox* I 4, 16 oder der Todesschlaf I 24, 5. — *canere* stehend vom Prophezeien des *vates,* bei H. auch ep. 13, 11 sat. I 9, 30. II 5, 58.

5. *Nereus* der schicksalskundige Meergott, *ἀψευδὴς καὶ ἀληθής, γέρων νημερτὴς καὶ ἤπιος* (Hes. Theog. 233. Eurip. Hel. 15), *εὔβουλος* Pind. Pyth. 3, 92; als *Νηρῆος θείοιο πολυφράδμων ὑποφήτης* kündet Glaukos den Argonauten das *fatum* Apollon. I 1310. An seiner Stelle nennt Porphyrio und, wahrscheinlich aus Porphyrio schöpfend, Placidus zu Stat. Theb. VII 330 den Proteus, dessen Wahrsagekunst aus der Odyssee (*δ*) und Virgils Georgica IV viel allgemeiner bekannt war und der auch in einer durch Euripides' Drama verbreiteten Fassung der Helenasage, freilich als ägyptischer König, eine Rolle spielt; eine irrtümliche Ersetzung des Nereus durch Proteus ist also hier wahrscheinlicher als das Umgekehrte.

6. *repetere* das technische Wort für das Zurückfordern des widerrechtlich Genommenen, insbesondere auch im internationalen Verkehr.

7. *coniurata* meint nicht den Eid, welchen Tyndareus die Freier der Helene schwören läßt *ἢ μὴν τῷ ληψομένῳ τὴν παῖδα ἀδικουμένῳ περὶ αὐτὴν σφόδρα πάντας ἐπαμυνεῖν* (Schol. Il. *B* 339), sondern den späteren Schwur von Aulis: *non ego cum Danais Troianam exscindere gentem Aulide iuravi* sagt Dido Verg. aen. IV 425. — *rumpere . . regnum:* zu I 9, 20.

eheu, quantus equis, quantus adest viris
sudor! quanta moves funera Dardanae 10
genti! iam galeam Pallas et aegida
currusque et rabiem parat.

nequiquam Veneris praesidio ferox
pectes caesariem grataque feminis
inbelli cithara carmina divides, 15
nequiquam thalamo gravis

hastas et calami spicula Gnosii
vitabis strepitumque et celerem sequi
Aiacem: tamen, heu, serus adulteros
crinis pulvere conlines. 20

9. *ἱδρώσει μέν τευ τελαμὼν ἀμφὶ στήθεσσιν ἀσπίδος ἀμφιβρότης . . . ἱδρώσει δέ τευ ἵππος ἐύξοον ἅρμα τιταίνων* B 388; *sudor* in den Oden nur hier, dem epischen Ton zuliebe.

11. 12 erinnert an die Schilderung von Athenens Ausfahrt mit Hera E 719—747: *ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετ' αἰγίδα . . κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο . . ἐς δ' ὄχεα φλόγεα ποσὶ βήσετο.* Von den Göttern, die auf troischer Seite kämpfen, wird dagegen nur Venus, die *ἄναλκις θεός* E 331 genannt, über welche Diomedes höhnend triumphiert 348 fg. In wirkungsvollem Gegensatze zu den Bildern des männermordenden Kampfes steht die Schilderung von Paris' feiger Üppigkeit 13 fg.

13—20. *οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ* (*nequiquam*) *κίθαρις τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης ἥ τε κόμη τό τε εἶδος ὅτ' ἐν κονίῃσι μιγείης* sagt Hektor zu Paris Γ 54; dieser vertraut auf künftigen Sieg über Menelaos, nachdem ihn Aphrodite vor jenem gerettet und *ἐν θαλάμῳ εὐωδέι* (382. 423) mit Helena zusammengeführt hat: *παρὰ γὰρ θεοί εἰσι καὶ ἡμῖν* 440. Diese Motive hat H. zu einem vom homerischen stark abweichenden Bilde des weibisch weichlichen Feiglings ausgestaltet; auch die Kithara ist *inbellis* (I 6, 10), weil Paris zu ihr nicht *κλέα ἀνδρῶν* (I 189) singt, sondern Lieder, wie sie die Frauen (*Ἑλένη μετ' ἄρα δμῳῇσι γυναιξὶν* Z 323) lieben, 'austeilt'; *feminis* gehört zu *grata* sowohl wie zu *divides*, das die Vorstellung eines vielköpfigen Publikums erwecken soll. Statt des Menelaos, der in Γ Gegner des Paris ist, tritt, wie nachher Diomedes, so hier der lokrische Aias ein, *Οἰλῆος ταχὺς υἱός· οὐ γάρ οἵ τις ὁμοῖος ἐπισπέσθαι ποσὶν ἦεν ἀνδρῶν τρεσσάντων, ὅτε τε Ζεὺς ἐν φόβον δοῇ* Ξ 520: er ist gewählt, weil *celer sequi* die Vorstellung des flüchtenden Gegners wachruft.

19. *adulteros crinis*, denn Helena *comptos arsit adulteri crinis* IV 9, 13: so ist der Lockenschmuck des Verführers gewissermaßen schuld und mitbeteiligt an dem *adulterium*. Ganz schlecht die Variante *cultus*, worunter in erster Linie die Kleidung zu verstehen wäre: aber auch Paris geht gerüstet in den Kampf.

non Laertiaden, exitium tuae
genti, non Pylium Nestora respicis?
urguent inpavidi te Salaminius
Teucer, te Sthenelus sciens

pugnae, sive opus est imperitare equis, 25
non auriga piger. Merionen quoque
nosces. ecce furit te reperire atrox
Tydides melior patre:

quem tu cervus uti vallis in altera
visum parte lupum graminis inmemor 30
sublimi fugies mollis anhelitu,
non hoc pollicitus tuae.

21. *Laertiaden* weist auf Ilions Fall hin: der Raub des Palladiums durch Odysseus besiegelt das Geschick der Troer, und das hölzerne Roß, *ὅν ποτ' ἐς ἀκρόπολιν δόλῳ ἤγαγε δῖος Ὀδυσσεύς* (Od. ϑ 494) wird ihr Verderben — daher *exitium genti* sc. *futurum* wie *Rutulis incendia castris* sc. *futura* Tib. II 5, 47. Neben dem schlauen Odysseus steht passend der weise Nestor, auch er den Troern durch Rat gefährlicher noch als durch Tat. — *respicere* 'berücksichtigen' kommt einem 'fürchten' oft nahe: *quod dum rumorem respiciunt . . securitatem morarentur* Tac. ann. XIII 15; *quin fleret nostras respiceretque vias* Tib. I 3, 14.

23. Es folgen Andeutungen von Kampfszenen, unabhängig von den Erzählungen der Ilias. Den Helden zweiten Rangs tritt Paris gegenüber, wenngleich er auch hier den kürzeren zieht; vor Diomedes flieht er, sobald er ihn von ferne erblickt. Sthenelos spielt in der Ilias nur als Wagenlenker des Diomedes eine Rolle, darum hebt H. seine Rührigkeit als *auriga* besonders hervor: formell, nicht inhaltlich entspricht, was *ι* 49 von den Kikonen gerühmt wird *ἐπιστάμενοι μὲν ἀφ' ἵππων ἀνδράσι μάρνασθαι καὶ δθι χρὴ πεζὸν ἐόντα.* Meriones, der Genosse des Idomeneus, entbehrt des schmückenden Beiworts, dafür ist *nosces* mit ähnlicher Emphase gesagt wie *Σ* 269 von Achilleus *εὖ νύ τις αὐτὸν γνώσεται.*

27. *ecce furit te reperire:* *Ἀτρείδης δ' ἂν' ὅμιλον ἐφοίτα θηρὶ ἐοικώς, εἴ που ἐσαθρήσειεν Ἀλέξανδρον θεοειδέα* *Γ* 449.

29—31. Das Bild ist erwachsen aus *Γ* 23—27 *ὥς τε λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας, εὑρὼν ἢ ἔλαφον κεραὸν ἢ ἄγριον αἶγα, πεινάων ... ὣς ἐχάρη Μενέλαος Ἀλέξανδρον θεοειδέα ὀφθαλμοῖσι ἰδών.* *sublimi mollis anhelitu* gilt eigentlich vom Hirsch, ist aber vermöge der Horaz eigentümlichen Vermischung von Gleichnis und Verglichenem auf Paris übertragen. Der gehetzte Hirsch streckt mit zurückgelegtem Geweih den Kopf in die Höhe, um so *sublimi anhelitu* leichter Luft zu holen.

32. *non hoc pollicitus tuae* erinnert an Helenas Worte *Γ* 430 *ἦ μὲν δὴ πρίν γ' εὔχε' ἀρηιφί-*

Hye verliert kein Wort üb. d. Wort-Wiederholg. Dicere umso weniger denkbar als Synonyma für Iliacus zur Genüge bereit standen. Vgl. Hye zu 1,8,16 Lycias.

iracunda diem proferet Ilio — anders b. Sen. suas. 2,19 bellis mora Hector
matronisque Phrygum classis Achillei:
post certas hiemes uret Achaicus 35
ignis Iliacas domos'. — Pergameas od. Dardanias

— ⏑ am Anfg. des Glyk. singulär, ofp. 98

λοῦ Μενελάου σῇ τε βίῃ καὶ χερσὶ καὶ ἔγχει φέρτερος εἶναι. Man sollte demnach statt des Tydiden den Atriden genannt erwarten: allein *Tydides* wird gesichert durch *melior patre*, eine deutliche Anspielung auf Sthenelos' Rede Δ 405 ἡμεῖς (nämlich Sth. und Diomedes) τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι. H. vermeidet offenbar absichtlich hier wie anderwärts, wo er von den Kämpfen von Ilion spricht, den Menelaos zu nennen, weil die nachhomerische Dichtung, insbesondere Euripides, ihm den heroischen Nimbus genommen hatte. — *tua* oder *mea* substantivisch auch bei den Elegikern 'die Geliebte'; z. B. *nihil iratae posse negare tuae* Prop. I 9, 22.

33 fg. Die letzte Strophe ist als Abschluß um so notwendiger, als der Fall Ilions noch nicht ausdrücklich verkündet ist. Das ursprünglich konzessive Verhältnis der beiden Sätze *proferet* . . *uret* ist fallen gelassen: in der ganzen *vaticinatio* ist Periodisierung der Rede möglichst vermieden. Wie Achill und die Seinen den Untergang Trojas verzögern können, muß für Paris ein Rätsel bleiben, der bei *iracunda* nur an den Zorn gegen die Troer denken kann. — *iracunda classis*, 'der Umstand, daß die *classis* grollt': dieser beim Partizip, namentlich Perf. Pass. schon Cicero ganz geläufige Gebrauch tritt beim Adjektiv erst in der Prosa weit späterer Zeit häufiger auf, bei Horaz so noch *minuit furorem vix una sospes navis* I 37, 13; *vir Pieria pelice saucius* III 10, 15; *iambus* . . *rarus premit crimine* a. p. 261. Warum H. die Umschreibung *classis* (Mannschaft', wie bei Virgil häufig) *Achillei* gewählt hat, ist nicht ersichtlich. — *diem proferre* heißt in der Geschäfts- und Rechtssprache 'einen Termin hinausschieben'; hier ist der Tag gemeint, an dem Ilion durch den Untergang seine Schuld heimzahlt, zugleich wohl mit Anspielung auf das berühmte ἔσσεται ἦμαρ ὅταν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρή. Der Gedanke nach *B* 379, wo Agamemnon nach Erwähnung des Zwists mit Achill fortfährt: εἰ δέ ποτ' ἐς γε μίαν βουλεύσομεν, οὐκέτ' ἔπειτα Τρωσὶν ἀνάβλησις κακοῦ ἔσσεται.

dies stimmt nicht zu π 202 ff.

Verschiebg nur um wenige Tage: Am. zu 8,10.

35. *post certas hiemes* = *annos*: der Winter schließt das natürliche Jahr ab. — *ignis* trochäische Basis: s. Einl. am Schluß. p. 18 u. zu 3,5,17

XVI.

Der Dichter fühlt sich zu einer Jugendgeliebten, die er einst in zorniger Aufwallung mit schmähenden Jamben getroffen hat, von neuem hingezogen: gern will er jetzt in äolischem Liede ihre Schönheit preisen, wenn sie ihren Groll fahren läßt und ihm ihre Neigung wieder schenkt. Eingeschlossen in diese